

Das zweite Börsenhalbjahr 2022 hat begonnen – doch noch kein Boden am Aktienmarkt in Sicht. Wir sind noch im Abwärtstrend. Zwischenzeitlich wagen sich immer wieder Optimisten aus der Deckung. Nachdem der DAX zwischenzeitlich auf ein 20-Monatstief abgerutscht war, setzte eine Gegenbewegung ein, die für steigende Kurse sorgte. Diese Gewinne nehmen wir gerne mit. Der noch bestehende Abwärtstrend bringt keine Freude für den geduldigen Langfristanleger. Es kann lange dauern, bis die alten Höchstkurse wieder erreicht werden. Wir wollen nicht so lange warten. Wir senken die Kursziele. Die augenblicklich steigenden Kurse wollen wir nutzen, um rechtzeitig „oben“ aussteigen zu können. Damit wollen wir auch verhindern, „unten“ unglücklich ausgestoppt zu werden. Erst im oder nach dem Gewitter wollen wir uns neu positionieren. Unsere Theorie: Es bedarf eines finalen Ausverkaufs (siehe Geldbrief 12/2022), um einen Boden zu finden. Das „dicke Ende“ kommt noch! Doch was könnte diesen Ausverkauf auslösen? Wir hätten da einige „Kandidaten“, die das Zeug haben, für extreme Marktverwerfungen zu sorgen. Dieses „marktbereinigende Gewitter“ könnte dann der Beginn der Bodenbildung sein.

Aktuelles Echtgeld TOP-TEN-Depot 2022: Neue Verkaufsmarken!

Stück	Wertpapier	Kaufdatum	ISIN	Kaufkurs	Aktuell	Stoppkurs	Kursziel
40	ASML Holding (X)	30.05.2022	NL0010273215	559.000	440.050	385.00	555.00
60	Deere Co. (TR)	30.05.2022	US2441991054	338.350	295.750	275.00	340.00
45	Geberit (L&S)	27.06.2022	CH0030170408	468.000	478.313	450.00	485.00
300	Lennar (TR)	11.04.2022	US5260571048	70.620	78.280	57.00	80.00
200	Nutrien (FR)	13.06.2022	CA67077M1086	82.200	75.020	69.00	85.00
200	Nutrien (FR)	05.07.2022	CA67077M1086	73.000	75.020	69.00	85.00
88	Rockwool (TR)	27.06.2022	DK0010219153	238.850	217.800	200.00	268.00
B 300	Zeus Strategie Fund (D)	11.04.2022	LI0010998917	68.350	67.740	40.00	109.00

Depotwert 149'851.51 Euro
Verrechnungskonto 4'473.34 Euro
Tagesgeldkonto 0.52 Euro

B = Basisinvestment

* = letztes Kaufdatum, Durchschnittskurs

Legende der Handelsplätze: (TR) = Tradegate, (BB) = Baader Bank, (ST) = Stuttgart, (D) = Düsseldorf, (L&S) = Lang & Schwarz

Depot-/Kontoauszug vom 11.07.2022 um 18.58 Uhr.

Abgeschlossene Positionen 2021: + 23'182.25 Euro

Neuer Kontostand per 01.01.2010: 100'000 Euro

Kontostand per 31.12.2019: 172'310.87 Euro

Kontostand per 31.12.2020: 176'056.95 Euro

Kontostand per 31.01.2021: 187'281.43 Euro

Kontostand per 11.07.2022: 154'325.37 Euro

Aktueller Kontowert : 154'325.37 Euro

bisheriges Ergebnis 2022 in Euro: - 32'956.06

bisheriges Ergebnis 2022: - 17.60 %

Ergebnis 2021: + 6.38 %

Ergebnis 2020: + 2.17 %

Ergebnis 2019: + 21.34 %

Gesamtgewinn seit Depotbeginn 1991: 1'634%

Durchschnittlicher Jahresgewinn in 31 Jahren: 10.33 %

Jährliche Entwicklung des TOP-TEN-Echtgeld-Depots auf:

www.geldbrief.com/top-ten

Weltindex MSCI World, Vortageswert:

Weltindex MSCI World 2022 in Euro: - 9.12 %

Kandidat Nr. 1: ein Schutzschirm für den deutschen Gasversorger Uniper. Analog zur Lufthansa, die während der Coronakrise gerettet wurde, steigt der Bund mit bis zu 30 Prozent bei dem Versorger ein. Weitere Milliarden könnte eine zusätzliche stille Beteiligung bringen. Deutsche Regierungskreise heben hervor, es gelte, einen „Lehman-Moment“ bei den deutschen Versorgern zu vermeiden. Die Uniper-Aktionäre schauen dabei in die Röhre. Ihre Anteile werden nämlich stark verwässert und verlieren an Wert. Wie so oft, wenn der Staat eingreift...

Kandidat Nr. 2: die Kryptobranche. Der Markt für „Digitalwährungen“ ist seit Monaten in der Dauerkrise. Die Kurse der „Währungen“ (Bitcoin, Ethereum etc.) sowie diverser damit verbundener Fintechs stürzen ins Bodenlose. Die gesamte Marktkapitalisierung der „Digitalwährungen“ hat sich bereits gedrittelt. Die Träume, Bitcoin & Co wären ein Wertaufbewahrungsmittel, konnten sich doch nicht erfüllen. Nun häufen sich die Horrormeldungen. Ende Juni meldete der Krypto-Hedgofonds Three Arrows Capital (3AC) in

Lieber Geldbrief-Leser!

Sie können nicht alles lesen. Interessiert an weiteren (im Geldbrief nicht veröffentlichten) Informationen aus der «Randspalte»? Diese stehen exklusiv in den Holbach News. Einmal monatlich. Und immer kostenfrei für Sie. Bitte anfordern unter: www.holbach.com



Geht es nach EZB-Chefin Christine Lagarde, wird Europa nie wieder zum vorinflationären Zustand zurückkehren. Ein vertrauensereckendes Zeichen für Wirtschaft und Märkte ist es nicht gerade, wenn die oberste Währungshüterin ein solches Szenario an die Wand malt. Und so überrascht es auch wenig, dass viele Marktteilnehmer noch mit weiter fallenden Aktienkursen rechnen, manche gar mit einem Crash.



Experten erwarten mehr Zwangsversteigerungen

In den vergangenen Jahren war die Zahl der Zwangsversteigerungen stetig gesunken. Die neuen wirtschaftlichen Gegebenheiten dürften in den kommenden beiden Jahren viele Hausbesitzer in Schwierigkeiten bringen.

Das Zitat

Es gibt nur eine Partei in den Vereinigten Staaten, die Eigentumpartei ... und sie hat zwei rechte Flügel: Republikaner und Demokraten.

Gore Vidal

Finanz-Szene

Bei der Frankfurter VTB Europe – also der hiesigen Tochter der russischen Staatsbank VTB – sind in den ersten fünf Monate dieses Jahres rund 40% der Kundengelder abgeflossen; der Einlagenbestand sank von 4.1 Mrd. auf 2.4 Mrd. Euro ... +++ ... „Die Liquiditätssituation der Bank ist stabil, wir haben die starken Abflüsse von Einlagen [...] ohne unüberwindbare Probleme verkraften können“, wird der von der BaFin als Sonderbeauftragter eingesetzte CEO Frank Hellwig in einer Mitteilung auf der Website des Instituts zitiert.

Der Bonner Spielbankunternehmer und Start-up-Serieninvestor Frank Thelen (46), Mitgesellschafter der Spielbank Baden-Baden, Konstanz und Berlin sowie von Live Bingo Berlin, hat am 1. September 2021 zum ersten Mal einen Fonds initiiert: den 10xDNA – Disrupte Technologies mit Sitz in Grevenmacher im Großherzogtum Luxemburg. Mit bislang katastrophalen Folgen für die Klein-Anleger. Die Schweizer Großbank **Credit Suisse Group AG** (CS) aus Zürich reagierte und löschte am 22. Juni 2022 auf ihrer **Homepage** und auf YouTube ein langes Interview einer CS-Managerin mit „dem deutschen **Crashinvestor**“ (**Insideparadeplatz.ch**).

Als Kapitalverwaltungsgesellschaft und Portfolioverwalterin für diesen Fonds tritt die luxemburgische Fondsgesellschaft **Axxion S.A.** auf. Frank Thelen selbst fungiert für den Fonds als „Chief Research Officer“ – er ist zuständig für die Analyse und Selektion der für den Fonds empfohlenen Titel im Zusammenspiel mit seinem Investmentteam. Er hat die 10xDNA Capital Partners GmbH in Bonn als Co-Founder mitinitiiert und ist bei dieser mit 40,61 Prozent größter Teilhaber.

Mit dem 10xDNA Fonds wollte und will Thelen Kleinanlegern zum Beispiel ab 25 Euro monatlich oder einmalig 250 Euro reich machen, buchbar über den deutschen Onlinebroker **comdirect** – eine Marke der Commerzbank AG mit Sitz in Quickborn in Schleswig-Holstein, die den Fonds pusht. Das verwundert deshalb, weil comdirect normalerweise auf die Selbstbestimmung seiner Anleger setzt.



Die Chance, dass die Ukraine diesen Krieg gewinnt, tendiert gegen null

Das Gemetzel in der Ukraine wird wohl erst enden, wenn einer der beiden Gegner im Wortsinn ausgeblutet ist. So, wie es derzeit aussieht, wird das nicht Russland sein.

Tomas Avenarius

New York Insolvenz an. Das Geschäftsmodell von 3AC war hochspekulativ. Er nahm Fremdkapital auf, um auf Kryptowährungen zu wetten. Mit dem Kurssturz der Währungen war dieses Geschäftsmodell obsolet. Der grösste Krypto-Hedgefonds geriet in Schieflage. Ebenso steht die Krypto-Plattform Celsius Network kurz vor der Pleite. Nutzer, die ihre Digitalwährung auf der Plattform hinterlegten, bekamen dafür Zinsen. „Versprochen.“ Andere Nutzer konnten sich die Währungen gegen Zahlung einer Gebühr dann leihen. Nun sind Vermögenswerte von rund 12 Milliarden Dollar eingefroren. Betroffen sind rund 2 Millionen Kunden. Gläubige Gläubiger! Das gleiche Schicksal ereilte auch den kanadischen Wettbewerber Voyager Digital. Dass nun noch in den USA ein Short Bitcoin-ETF aufgelegt wird, passt nur zu gut ins Bild der Krypto-Baisse. Auch hier steckt kein Wert hinter dem Kurs...

Kandidat Nr. 3: die Moskauer Militärmaschinerie. Wenn weiter westliche Waffen und Munition in der Ukraine zum Einsatz kommen und noch mehr russische Soldaten sterben müssen – wie wird Moskau dann reagieren? Wird für den „Endsieg“ eine Atombombe über der Ukraine eingesetzt? Dann wäre der Krieg in der Ukraine beendet. Die Kreml-Politiker hätten ihr wahres Ziel erreicht: „Gross-Russland“ würde den Weltmarkt bei Neongas und Getreide beherrschen. Solche Überlegungen werden die Börsenkurse nicht steigen lassen. Die Gefahr fallender Kurse ist grösser als die Hoffnung auf steigende Notierungen.

Staatliche Bailouts im Zuge der europäischen Gaskrise (Uniper, VNG, EDF), geplatzte Blasen wie in der Kryptobranche sowie in Teilen des Technologiesektors, Staatsbankrotte in Asien aufgrund der gestiegenen Lebensmittelpreise (Sri Lanka, Laos) – so oder so ähnlich sehen schon Untergangsszenarien aus. Experten diskutieren derweil nur noch, ob die Rezession in den USA eher milde verläuft oder ob es mit Zutun der Notenbank zu einem „hard landing“ kommt. In Europa sieht es wegen der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern eher nach Letzterem aus. US-Hedgefondsmanager und Multimilliardär Ray Dalio (Bridgewater Associates) setzt sogar noch einen drauf. Er sieht die USA kurz vor einem Krieg mit China und Russland!

Unsere Taktik: Für klassische Langfristanlagen ist es noch zu früh. Einzelaktien sind zu den erniedrigten Kurszielen zu verkaufen. Also nach den Kursgewinnen schnell wieder verkaufen. Wenn wir Glück haben. Mutig werden wir dann im „Ausverkauf“ wieder einsteigen. Möglicherweise in ganz anderen Werten. Bleiben wir also wachsam und flexibel. Besser kleinere Gewinne und kleinere Verluste realisieren als im sell off kopflos zu verkaufen. Wir wollen erst dann mit Verstand und Erfahrung wieder einsteigen.

Gibt es eigentlich keine Börsenwerte, die jetzt im Wert steigen können? Es sieht so aus, dass die Edelmetalle Kaufsignale liefern. Unsere E-Mail-Abonnenten können wir vorab informieren.

Neues zum Echtgeld-TOP-TEN-Depot:

Bitte beachten Sie die geänderten Verkaufsmarken.

Rockwool: In einem absoluten Wachstumsmarkt ist **Rockwool** (www.rockwool.com), der dänische Anbieter von Steinwolle-Dämmstoffen, tätig. Das Thema Isolierung ist vor dem Hintergrund steigender Energiepreise in aller Munde. Der Fokus staatlicher Fördermassnahmen liegt dabei vor allem bei der Isolierung und Sanierung von Bestandsimmobilien. Eine Branchenstudie geht von einer Verdoppelung des Marktvolumens für Isolierung in den kommenden zehn Jahren aus.

In diesem Umfeld ist **Rockwool** glänzend positioniert. Das Unternehmen hat in seinen Schlüsselmärkten bereits deutlich die Preise erhöht. Das zeigt die Preissetzungsmacht der Dänen, die es ermöglicht, inflationäre Effekte auf der Kostenseite abzufedern. Auch wenn wir nicht den tiefsten Einstiegskurs erwischt haben, so ist das Papier doch inzwischen so günstig bewertet, dass das Rückschlagspotenzial begrenzt ist. Ein Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) von 12 und eine Dividendenrendite von 2.7 Prozent können sich jedenfalls sehen lassen.

Nutrien: „Double down“ heisst unsere Devise bei **Nutrien**. Mit dem Zukauf zum Abstauberlimit von 73 Euro haben wir am 05.07.2022 unseren Einstiegskurs auf 77.60 Euro verbilligt. Damit liegen wir nun mit dem Gesamtbestand von neu 400 Aktien nur knapp unter der Break-Even-Marke.

Lennar: Zweitbesten Wert im Index S&P 500 war in der zurückliegenden Woche der Hausbauer **Lennar**. Zudem wurde noch eine Dividendenzahlung geleistet: 0.375 Dollar pro Aktie.

Neues zum Echtgeld-ETF-Depot 5+:

Bitte beachten auch Sie die geänderten Verkaufsmarken.

Die Entwicklung bei **Uniper** tangiert indirekt auch die Investoren beim **Stoxx Europe 600-ETF**. Doch gerade an diesem Beispiel sieht man wieder einmal mehr die Überlegenheit des „passiven Investierens“. Obwohl sich der **Uniper**-Kurs seit Jahresbeginn geviertelt hat, merken Index-Investoren davon praktisch nichts. Die breite Diversifikation mit 600 Aktien zahlt sich in diesem Fall aus. Wir halten nochmals fest: Eine breite Streuung ist das oberste Gebot bei jeder Geldanlage.

Die Zinsen steigen – auch in der Schweiz. Mit einer Zinserhöhung um 50 Basispunkte hat die Schweizer Nationalbank (SNB) die Kapitalmärkte überrascht. Obwohl sich der Leitzins immer noch im negativen Bereich bewegt (minus 0.25 Prozent), legte der Franken im Aussenwert stark zu. Mittlerweile notiert er an der Parität zum Euro. Deshalb kam es auch zu einem Schwächeanfall an der Züricher Aktienbörse. Grosse multinationale Konzerne mit einem hohen Umsatzanteil in Fremdwährungen sind von dieser Frankenstärke negativ betroffen (**Nestlé, Roche, Novartis, ABB** etc.). Auch eine Rezession in den USA würde diese Multis hart treffen. Dennoch bleibt die Schweiz ein vergleichsweise „sicherer Hafen“. Die nur halb so hohe Inflation wie in der Eurozone oder den USA schützt die Unternehmen vor allzu hohen Lohnsteigerungen und bietet so einen Wettbewerbsvorteil.

Wie weit geht die SNB nun noch bei der Anhebung des Leitzinses? Mit ziemlicher Sicherheit wird der Franken-Leitzins bald positive Vorzeichen aufweisen. Dann aber macht der Devisenmarkt die Arbeit der Notenbank. Ein starker Franken macht weitere Zinssteigerungen unnötig. Die Zinsen der Eidgenossen dürften demnach auf niedrigem Niveau bleiben. Im **Stoxx Europe 600** sind Schweizer Aktien mit 15.7 Prozent gewichtet. Deshalb präferieren wir diese Indexvariante im Vergleich zu seinen Pendants, die sich lediglich auf die Eurozone beschränken. Auch britische Aktien (Gewichtung von 24.9 Prozent) haben durch den hohen Anteil des Rohstoffsektors (**Shell, BP, Glencore** etc.) grosses Potenzial. A propos Devisenmarkt: Die Energiekrise in Europa drückt auf den Euro-Kurs (Euro auf 20-Jahrestief zum US-Dollar). Das könnte allerdings ein Ausweg aus der drohenden Rezession in der Eurozone sein. Ein schwacher Euro kurbelt die Ausfuhren exportlastiger Unternehmen in vielen grossen EU-Staaten an. Kurzum – der **Stoxx Europe 600-ETF** bleibt das perfekte Basisinvestment für Anleger mit Fokus auf Europa.

Kommentar:

Wer ist der grösste Inflationsgewinner? Es sind nicht die «Reichen». Auch wenn Sie das immer lesen oder hören. Der grösste Inflationsgewinner ist unser Staat. Er kann seine Schulden mit billigerem Geld zurückzahlen. Das weiss eigentlich jeder. Jeder weiss auch, dass auf der anderen Seite die Käufer der Staatsanleihen entsprechend an Kaufkraft verlieren. Dennoch werden Staatsanleihen nach wie vor gekauft. Oder müssen von Versicherungen und Vorsorgewerken gekauft werden. Wie lange wird die Mär von der sicheren Geldanlage noch bestehen bleiben?

Lebensmittel 10 % teuer! Benzinpreis steigt weiter! Lassen Sie sich einmal von Ihrem Steuerberater ausrechnen, wieviel Mehrwertsteuer allein der Staat ohne Gegenleistung bei dieser Teuerung mehr einnimmt. Sie werden diese Zahlen nicht für möglich halten. Der wahre Inflationsprofiteur ist unser Staat. Wie können Sie dann annehmen, dass ausgerechnet unsere Politiker mit ihrem einnehmenden Wesen ein Interesse daran haben, dass die Inflation zurückgeht? Diese Mehreinnahmen werden jedoch nicht investiert. Zum Beispiel für den Bau oder Kauf von Immobilien, die Mieteinnahmen bringen können. Sie dürfen sich denken, wie das Geld «verpulvert» wird...

Aktuelles Echtgeld-ETF-Depot 5+: Stand per 11.07.2022

Stück	Wertpapier	Kaufdatum	ISIN	Kaufkurs	Aktuell	Stoppkurs	Kursziel
2'500	Core MSCI Japan (iShares) (TR)	31.05.2021	IE0084LSYX21	42.210	40.938	37.00	43.00
2'400	Core S&P 500 ETF(iShares) (X)	21.02.2022*	IE0031442068	37.8937*	38.130	34.50	39.00
500	Lyxor Daily LevDax (TR)	27.06.2022	LU0252634307	93.250	88.420	74.50	99.00
21'000	Lyxor S&P 500 VIX (TR)	25.04.2022*	LU0832435464	3.6193*	3.418	-	4.50
3'500	Stoxx Europe 600 (iShares) (X)	23.03.2020	DE0002635307	27.75	41.245	40.00	43.00
1'300	Xtrackers CAC 40 (TR)	11.10.2021	LU0322250985	68.05	62.380	59.00	68.50

Depotwert/Portfolio EUR 535'296.74
 Cashkonto EUR 4'169.26

Start des ETF-Depot 5+ am 07.10.2019: 500'000 Euro

Legende: (X) = Börsenplatz Xetra	Aktueller Kontowert:	EUR	539'466.00
(TR) = Börsenplatz Tradegate	Gesamtergebnis:	EUR	+ 39'466.00
	Kontowert Jahresende 2021:	EUR	586'206.49
	Gewinn 2021 in Euro:	EUR	+ 63'505.29
	Gewinn 2021 in Prozent:		+ 12.149%

* = letztes Kaufdatum, Durchschnittskurs

Depot-/Kontoauszug vom 11.07.2022 (18:40 Uhr).

bisheriges Ergebnis 2022: EUR -46'740.49, bisheriges Ergebnis 2022 in Prozent: - 7.973%

G7-Gipfel: Es geschieht, was schon länger zum Standard gehört: Man nimmt den „Schöpföpfel“ und beschliesst grosszügige „Spenden“ bzw. Investitionen. Zum Glück sind es nur „läppische“ USD 600 Milliarden, die offensichtlich problemlos aus irgendwelchen „Honig-Quellen“ entnommen werden können; die Mittel sollen gemäss dem „spendierfreudigen“ Joe Biden aus öffentlichen Töpfen und man höre, aus der Privatwirtschaft stammen. Aber so funktioniert nun mal der älteste Trickbetrug des Sozialstaates: Zuerst nimmt man den Leuten still und heimlich Geld weg (Inflation, Kaufkraftverlust, versteckte Steuern, etc.) und dann gibt man ihnen mit grossem Getöse quasi wieder einen Teil davon zurück. „Zum Glück haben viele Staaten keine Schulden!“

FINANZWOCHE

..... Kapitalbrief für Anleger in Deutschland und der Schweiz

Markttechnik gibt Kaufsignale wegen Rekord-Pessimismus. Juli saisonal positiver Monat. Bear Market Rallye in Sicht?

Nach dritter US-Zinserhöhung beginnt regelmässig Aktienbaisse. Bisher war wie 1962 (gleicher Kursrückgang) die Geopolitik der Baissegrund.

Am 10.07. stoppt Russland die Gaslieferungen wegen Wartungsarbeiten. Ob danach wieder aufgedreht wird, ist angesichts der deutschen Sanktionspolitik nicht sicher. Schwerste Nachkriegs-Rezession möglich, ohne dass die Energiesanktionen die Kriegführung beeinträchtigen.

Grosser wirtschaftlicher Schaden für Deutschland, Umweltschädigungen (Umstellungen in der Industrie von Gas, wie z.B. bei VW auf Kohle und Aurubis auf Öl) und Welt-Hungersnot sind realistisch. Geldmengenwachstum M1 in China leicht rückläufig, chinesisches Verbrauchervertrauen nahe Rekordtief.

Finanzielle Deglobalisierung: China verkauft US-Staatsanleihen (Russland-Bestände schon auf Null).

Historische Wertvernichtung bei Aktien und Anleihen (15 Bio. \$), Trump-Steuersenkung war 1 Bio. Dollar. Zuflüsse zu Aktienfonds: Risiko von Verkäufen in USA am grössten, in Europa am niedrigsten.

Der Gipfel der Heuchelei – und der Dummheit – ist nun aber, den Bürgern Geld zu geben, um die Teuerung auszugleichen. Damit wird die Teuerung nämlich zusätzlich angeheizt. Denn diese beruht darauf, dass eine zu grosse Nachfrage ein zu kleines Angebot jagt. Kann man das Angebot nicht ausweiten, muss die Nachfrage gedrosselt werden. Was die Regierungen jetzt tun, ist das Gegenteil. Alles wird noch schneller teurer werden. Dümmer geht's nicht. Es gibt Regierungen, die das gar „Inflationsbekämpfung“ nennen...

Martin Rhonheimer

Cash.ONLINE

Vergangene Woche wurden 16.8 Mrd. \$ aus Aktienfonds abgezogen, wie die Bank of America schreibt. Netto, versteht sich. Grösster Abfluss von Geldern seit Mitte April. Bestätigen die kommenden Statistiken diese Flucht?

Dauieranlagen zur Information:

Dachfonds EPIKUR FUND-FLUX:

Valor: 1299067

ISIN: LI0012990672

Nettowert am 31.12.2018:

EURO 105.94

Nettowert am 31.12.2019:

EURO 118.26

Nettowert am 31.12.2020:

EURO 113.49

Nettowert am 31.12.2021:

EURO 125.30

Nettowert am 04.07.2022:

EURO 111.50

* * *

Zeus Strategie Fund, ETF-Dachfonds:

ISIN: LI0010998917

WKN: 964901

Valor: 1099891

Nettowert am 31.12.2018:

EURO 66.91

Nettowert am 31.12.2019:

EURO 78.47

Nettowert am 31.12.2020:

EURO 76.10

Nettowert am 31.12.2021:

EURO 76.30

Nettowert am 08.07.2022:

EURO 67.64

* * *

Zertifikat Geldbrief Depot AMC:

exklusiv nur in der Schweiz

ISIN: CH0418726961

Valor: 41872696

NAV am 30.12.2019: CHF 9.44

NAV am 30.12.2020: CHF 9.03

NAV am 30.12.2021: CHF 9.60

NAV am 08.07.2022: CHF 8.07

Was Sie sonst noch wissen sollten:

Nicht nur die Aktienmärkte tendierten in den vergangenen Wochen ausserordentlich schwach. Auch über der Gemeinschaftswährung Euro zogen dunkle Wolken auf. Davon merkt man im Inland relativ wenig. Gegenüber dem US-Dollar fiel der Euro-Aussenwert auf den tiefsten Stand seit 20 Jahren. Die Währungsschwäche erleichtert die Exporte, verteuert aber die Importe von Gütern wie Energie und Rohstoffe. Europa zeichnet sich durch eine schon seit Jahrzehnten anhaltende Wachstumsschwäche aus. Auch ein völlig stümperhaftes und unprofessionelles Politikverhalten, so sehen es nicht nur die Ausländer, lässt die Anleger aus der „Kunstwährung“ Euro fliehen. Wer will aktuell mit seinem Cash noch Euro kaufen? Dennoch ist eine Gegenreaktion fällig.

Ein weiterer Beweis für Fehlinformationen aus der Politik sind die Ursachen für die Preissteigerungsraten. Während in Europa Inflationsraten von 8 Prozent und mehr die Runde machen, liegen die Zahlen in der Schweiz und Japan (3%) wesentlich darunter. Das kann ja nicht nur am Krieg in der Ukraine und der Energiekosten liegen. Der wahre Grund ist und bleibt die Staatsverschuldung und die Ausweitung der Geldmenge. Früher noch „Gelddrucken“ genannt. Fazit: Die Krise ist zu einem guten Teil hausgemacht und nur zum Teil auf externe Faktoren zurückzuführen. Ach ja, und wenn bei uns bald wieder von „fallenden Inflationsraten“ geredet wird: Es ist nur eine abnehmende Beschleunigung. Vielleicht auch nur, weil der „Warenkorb“ wieder einmal geschönert wird...

Von den weltweit zehn grössten Unternehmen (berechnet anhand der Börsenmarktkapitalisierung) stammt kein einziges aus Europa. Von den Top Ten der führenden Banken hat über die Hälfte ihren Sitz in Asien, 4 davon in China.

Der Bedeutungsverlust Europas schlägt sich auch in der unterdurchschnittlichen Entwicklung am Aktienmarkt nieder. Selbst ein sehr lange gewählter Investitionszeitraum von zehn Jahren bescherte den 600 führenden Unternehmen in Europa lediglich einen Kursgewinn von insgesamt etwa 60 Prozent. Das gleicht nicht einmal die Inflationsentwicklung aus. Zum Vergleich: In den USA liegt der Zuwachs bei 180 Prozent. Dies ist wohl auch der Grund, weshalb es in den USA mehr Aktionäre gibt als bei uns in Europa.

Thema Rezession: Die längsten Datenreihen liegen in den USA vor. Von den rund 30 Konjunkturreinbrüchen in den vergangenen 150 Jahren wurde eine Dauer zwischen 2 (Covid) und 65 Monaten (Weltwirtschaftskrise 1929) beobachtet. Der Durchschnitt einer Rezession dürfte bei etwa 14 Monaten liegen. Interessant ist, dass je länger eine Flaute anhält, desto tiefer fielen die Aktienmärkte. Der Tiefgang reichte dabei nach Veröffentlichungen von Robert J. Shiller von minus 9 bis minus 85 Prozent in Zeiten mit einer Depression wie 1929. Interessant ist auch, dass der Tiefpunkt am Aktienmarkt meist schon 5 Monate vor dem Ende einer Rezession erreicht wurde. Der maximale Tiefpunkt bei den ausgewiesenen Unternehmensgewinnen wurde dabei allerdings erst zwei Monate nach Rezessionsende festgestellt. Was lässt sich aus diesen Erkenntnissen für unsere Anlageentscheidungen ableiten? Ob es letztendlich tatsächlich zu einer Rezession in den kommenden Monaten kommt oder ob diese noch abgewendet werden kann, ist offen. Die Bewertungen am Aktienmarkt haben sich in den vergangenen Monaten zwar deutlich reduziert. Wirklich günstig ist der Gesamtmarkt aber, abgesehen von einigen Sonderfällen, dennoch nicht. Aktien sind im Durchschnitt der vergangenen Jahrzehnte derzeit höchstens fair bewertet. Auf Schnäppchenkäufe oder Sonderangebote werden wir wahrscheinlich noch eine Weile warten müssen. Anders stellt sich die Situation derzeit in China da. Die kommunistische Partei will der angeschlagenen und ins Zwangskoma versetzten Wirtschaft durch ein Investitionsprogramm von 220 Milliarden US-Dollar unter die Arme greifen. Chinas Börse scheint bereits Morgenluft zu wittern, zumal die Partei ein wenig den Fuss von der Bremse bei der Bevormundung von Unternehmen nimmt. Der CSI 300 Index hat sich von seinem Tief im April bereits um fast ein Fünftel nach oben hochgearbeitet. Auch die übrigen Märkte im Reich der Mitte erscheinen wieder in einem besseren Licht. Trotzdem bleibt China ohne Rechtssicherheit und ohne Pressefreiheit für uns ein nicht investierbares Land.

Redaktionsschluss für den kommenden Geldbrief 14/2022 ist Montag, der 25. Juli 2022. Der Versand an unsere E-Mail-Abonnenten erfolgt noch am gleichen Tag vor Mitternacht.

Impressum: Der GELDBRIEF erscheint zweimal monatlich. Der Bezugspreis beträgt CHF/Euro 200.- pro Halbjahr. Auch vorab im **E-Mail-Abonnement** erhältlich.

Herausgeber: Hans-Peter Holbach

Korrepondenzadresse: Hohenemserstrasse 56, CH-9444 Diepoldsau, Telefon 0041/81 511 84 46

Anfragen und persönliche Informationen nur nach Terminvereinbarung und gegen Honorar.

Satz & Druck: Mathis Druck, CH-9444 Diepoldsau. © 2022. Name, Inhalt und Ausführung sind urheberrechtlich geschützt. Nachdrucke und Vervielfältigungen nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

GELDBRIEF im Internet: www.geldbrief.com, E-Mail: info@geldbrief.com